



Elizabeth A. Johnson

Der lebendige Gott
Eine Neuentdeckung

Freiburg: Herder 2016
334 S., € 29,99
ISBN 978-3-451-31284-7

Fabian Brand (2017)

„Wo ist Gott?“ fragt der Wahnsinnige in Friedrich Nietzsches Erzählung vom tollen Menschen, um sich schlussendlich selbst die Antwort zu geben: „Gott ist tot“. Dieser Parabel widerspricht die US-amerikanische Theologin Elizabeth A. Johnson in ihrem neuesten Buch „Der lebendige Gott“ auf eindringliche Weise. Denn sie zeigt auf, dass die Suche nach Gott in unserer Welt nicht vergeblich ist, sondern dass es gerade unter uns Orte gibt, an denen Gott lebendig wird. Es sind Orte, an denen die Rede von Gott virulent wird, an denen er entdeckt werden kann. So lädt Johnson auf eine Reise hinein in unsere Gesellschaft und ihre Ränder ein, um Orte aufzuzeigen, an denen sich eine neue Gott-Rede entwickeln kann.

Die zehn Kapitel des Buches präsentieren jeweils „eine bestimmte Idee von Gott“ (18) und stellen anhand einer konkreten Situation eine Eigenschaft von ihm heraus. Einige möchte ich hier kurz benennen: So präsentiert Johnson ausgehend von der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs den Ansatz der Politischen Theologie (Moltmann, Sölle, Metz) und hebt hervor, dass eine Theologie „die radikale Frage nach dem Leiden schützen, ihr Raum geben, sie behüten“ muss (104). Denn gerade im Leiden stellt sich die Frage nach Gott auf radikalste Weise. Anhand der Armutssituation in Lateinamerika entwickelt Johnson die Rede vom „befreienden Gott des Lebens“. Sie verweist darauf, dass uns gerade die bedrängende Armut in der Welt aufrufen muss, „Gott dort zu finden, wo wir noch nie gesucht haben“ (136), da Gott selbst es ist, der die Option für die Armen und Marginalisierten ergreift. Auch aus feministischer Perspektive beleuchtet Johnson die Gott-Rede und stellt zunächst eine Zurückdrängung der Frau in der frühen Kirche fest (141f.). Anhand der Initiativen der Frauenbewegungen zeigt sie auf, dass Gott in der Schrift oftmals als Mutter charakterisiert wird und hebt besonders die Weisheit als weibliches Bild für Gott

hervor. Schließlich hält sie fest, dass im Ernstnehmen der weiblichen Eigenschaften Gottes und dem Ende einer Fixierung auf rein männliche Bilder die Ermächtigung der Frauen liegt und „religiöse und zivile Gemeinschaften zu heilender Gerechtigkeit im Konkreten bekehrt werden“ (168). Bezugnehmend auf die momentane Situation des religiösen Pluralismus entfaltet Johnson den Gedanken vom „freigiebigen Gott der Religionen“. Zunächst stellt sie die Lehre der Kirche zum Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen vor, die das Zweite Vatikanische Konzil besonders im Dokument „Nostra Aetate“ behandelt hat. Sie weist auf unterschiedliche Dialoge hin, die im interreligiösen Miteinander bereits geführt wurden bzw. werden und konstatiert: „Die Praxis des interreligiösen Dialogs eröffnet weite und tiefe Einblicke in Gottes unbeschreibliche Großzügigkeit zum Nutzen der Menschen, die niedergedrückt sind oder überfließen“ (256). So sei allein die Tatsache des religiösen Pluralismus, dem man in aller Offenheit zu begegnen habe, schon eine Tatsache, dass Gott großzügig ist (261). Ein kurzes Schlusswort der Autorin und ein Personenregister schließen den Band ab.

„Quest for the living God“ lautet der englische Originaltitel des Buches und es wäre sicher treffender gewesen, ihn im Deutschen mit „Suche nach dem lebendigen Gott“ wiederzugeben. Denn das, was Johnson in ihrem Buch präsentiert, ist nichts anderes als ein beständiges Fragen nach dem, der größer ist und sich allem Verstehen entzieht. Es ist keine Gotteslehre im klassischen Sinn, sondern ein Ringen um Sprachformen, ein Kämpfen, das in Worte zu fassen, was sich unserem Sprechen entzieht. Die aufgezeigten, prekären Orte können Hilfe sein, die Theologie neu zu justieren und von ihnen ausgehend neu sprachfähig über den ganz anderen zu werden. Somit ist Johnsons Buch sicher keine Neuheit, da das topologische Denken in der deutschsprachigen Theologie schon seit längerem präsent ist, es ist aber eine anregende Lektüre, sich neu mit dem Geheimnis Gottes auseinanderzusetzen, um Nietzsche entgegenzuhalten: Nein, Gott ist nicht tot, er ist in dieser Welt ganz und gar lebendig.

Zitierweise: Fabian Brand. Rezension zu: *Elizabeth A. Johnson. Der lebendige Gott. Freiburg 2016*
in: bbs 5.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Johnson_Der-lebendige-Gott.pdf